

von 3 Seiten von Meeren umspült. Unter allen Erdteilen hat es die reichste Küstenentwicklung. (Suche die wichtigsten Meerbusen, Inseln und Halbinseln auf der Karte auf!) Dazu kommt noch, daß Europa keine Wüsten hat und in allen seinen Teilen bewohnbar ist. Der Anbau von Getreide ist fast überall möglich. Auch das Klima begünstigt die Entwicklung von Kultur und Bildung.

2. **Das Klima** in Europa ist im allgemeinen ein gemäßigtes. Sowohl die Hitze des Südens wie die Kälte des Nordens ist noch erträglich. Der Nordwesten hat besonders durch die Einwirkung des Golfstroms (des „Ofens vom nordwestlichen Europa“) ein sehr mildes Klima erhalten. (S. 165.) Noch in Schottland bleibt selbst zur Winterzeit die Myrte im Freien grün, während im Osten der Winter mit großer Strenge auftritt. Der Westen Europas hat, da er dem Meere nahe liegt, viel Regen, milde Winter und mäßig warme Sommer (S. 102). Je weiter wir aber nach Osten wandern, desto geringer wird der Niederschlag und desto größer der Unterschied zwischen Winter und Sommer.

3. **Bodengestalt.** Der Südwesten Europas ist vorzugsweise Gebirgsland, der Nordosten Tiefland. Das höchste Gebirge sind die Alpen, dann folgen die Pyrenäen, die Apenninen, die Karpaten und der Balkan. Den größten Raum aber nimmt das skandinavische Gebirge ein. Suche die bedeutendsten Flüsse sowie ihre Quelle und Mündung auf der Karte auf!

4. **Die Alpen.** a) Die Alpen bilden einen gewaltigen 1000 km langen Halb- bogen, der am mittelländischen Meer (östlich von der Rhonemündung) beginnt und sich bis an die ungarische Tiefebene hin erstreckt. Ihre höchste Spitze erreichen sie in dem Montblanc (4800 m). Die Berge laufen oft in zackigen und eckigen Felsen aus („Hörner“, „Nadeln“); unten sind sie bewaldet, die Gipfel aber sind kahl und meist mit ewigem Eis und Schnee bedeckt. (S. 89.) Solche Schneefelder heißen Firnen. — b) Dort oben lagern auch zwischen steilen Gebirgsmauern die Gletscher. Das sind Eisfelder, die aus dem Hochgebirgsschnee (Firn) entstehen. Sie sind zuweilen an 100 m dick und oft mehrere Stunden lang. — Ein Schrecken der Alpenbewohner sind die Lawinen. Das sind gewaltige Schneestürze, die sich bei Tauwetter bilden und donnernd von den Bergen in die Täler rollen, wobei sie alles mit sich fortreißen, was ihnen in den Weg kommt: Baum und Felsblock, Mensch und Tier. Ja, zuweilen verschütten sie ganze Wälder und Dörfer. — c) Um den Verkehr über die Alpen zu ermöglichen, hat man gangbare Wege angelegt. Sie heißen „Pässe“ und führen gewöhnlich über Einsattelungen der Gebirgskämme. Als der bequemste Paß galt schon in alten Zeiten seiner geringen Höhe wegen (1400 m) der Brennerpaß. Jetzt führen auch Eisenbahnen über und durch verschiedene Berge. So geht seit 1882 durch den St. Gotthard in einem 15 km langen Tunnel eine Bahn, die die Schweiz mit Italien verbindet.

B. Außerdeutsche Länder Europas.

9. Die Schweiz. (Etwas größer als Brandenburg — fast 3 M. G.)

1. **Bodenverhältnisse.** Die ganze Schweiz ist Hochland. Den Süden und Osten füllen die Alpen, und im Nordwesten zieht sich der Schweizer Jura von der Rhone bis zum Rhein entlang. Zwischen den Alpen und dem Jura liegt die Schweizer Hochebene. Sie ist äußerst fruchtbar, weshalb Acker-, Obst- und Weinbau die hauptsächlichste Nahrungsquelle ihrer Bewohner ist.

2. **Alpenwirtschaft.** Die saftigen Bergwiesen mit ihren würzigen Kräutern begünstigen die Viehzucht. Selbst noch oberhalb der Baumgrenze finden sich zahl-

reiche Grasplätze, „Almen“ oder „Alpen“ genannt, die der „Senn“ während des Sommers von seinen Kindern, Schafen und Ziegen abweiden läßt. Ende Mai oder Anfang Juni findet die „Aufsahrt“ statt. Oben auf der Alp steht die Sennhütte. Sie ist aus schweren Balken erbaut und mit Brettern gedeckt, die zum Schutze gegen den Sturm mit großen Steinen beschwert sind. Daneben befindet sich der Stall mit dem Milch Keller. Das Vieh weidet frei. Damit es aber nicht Schaden nehme, muß der Senn die gefährlichsten Stellen durch Zäune schützen. Ende August oder Anfang September zieht er mit seiner Herde wieder ins Thal, und wenn ihm während des Sommers kein Stück von seiner Herde verloren gegangen ist, dann findet er Thor und Stall mit Kränzen geschmückt.



Sennhütte.

3. Flüsse und Seen. Am Fuße der Alpen liegen große Seen, in denen der Rhein, die Neuß, die Aare, die Rhone u. a. Flüsse ihr Geröll und auch ihre feinem Sinkstoffe (Schlammteile) absetzen. Die bekanntesten sind: Genfer-, Neuenburger-, Vierwaldstätter-, Züricher- und Bodensee. (S. 119.)

4. Gewerbthätigkeit. Der Boden vermag den Bedarf an Getreide nur zur größern Hälfte zu decken, weshalb die Bewohner vielfach auf Gewerbthätigkeit und Handel angewiesen sind. Der Hauptsitz der Baumwollenindustrie ist die Ostschweiz. Ihre Mittelpunkte daselbst sind Zürich, St. Gallen u. s. w. — Seide wird besonders in Zürich und Basel verarbeitet, während Genf der Mittelpunkt der Uhrenfabrikation ist.

5. Die Schweiz ist eine Republik und zerfällt in 22 Kantone. An ihrer Spitze steht ein Bundespräsident, der seinen Sitz in der Hauptstadt Bern hat und hier im Verein mit der Bundesversammlung die Gesetze des Landes berät. Ein stehendes Heer hat die Schweiz nicht. Jeder kriegstüchtige Mann wird einige Wochen im Jahre mit den Waffen geübt, und so ist jeder Bürger Soldat, jeder Soldat Bürger.

10. Osterreich-Ungarn. (Etwas größer als Deutschland — 41 M. G.)

1. Der Gründer der österreichisch-ungarischen Monarchie ist Rudolf von Habsburg. Er besiegte den König Ottokar von Böhmen und gab dessen Länder